81. Jahrgang Nr. 9/10 Jan./Febr. 1969

Der Wengianer

PATRIA · AMICITIA · SCIENTIA

VEREINS-ORGAN DER WENGIA SOLOTHURN

Redaktion: P. WIDMER, Chef-Red. - TH. EMCH, 1.Sub-Red. - M. STUBER, 2. Sub-Red.
Adressänderungen bitte an den CR! — Vertreter der Alt-Wengia: EUGEN VON ARB
Postcheck-Konti: Alt-Wengia Nr. 45 - 227 — Aktiv-Wengia Nr. 45 - 947, Solothurn
Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr — Für die Mitglieder der «Alt-Wengia» gratis.

Betrüblich

Obgleich sich der AH-Präsident wie auch die Redaktion – sei es auf schriftlichem oder mündlichem Wege – darum bemüht haben, die Mitarbeit der AH AH am «Wengianer» zu fördern, ist diese sehr dürftig geblieben. Während meiner ganzen – allerdings sehr kurzen – Amtszeit hat kein einziger AH aus eigener Initiative einen Beitrag an unsere Zeitung geleistet. Diese Tatsache als sehr betrüblich zu bezeichnen, dürfte wohl nicht zu hoch gegriffen sein; dies umso mehr, als doch der «Wengianer» die Verbindung unter allen Couleurbrüdern – insbesondere auch die Beziehungen zwischen Alt-Wengia und Aktivitas – aufrechterhalten sollte. Dass gerade in dieser Hinsicht etwas nicht stimmt, zeigt diese klägliche Mitarbeit unserer grossen Mitgliederzahl an unserem Vereinsorgan. Oft wird nämlich dadurch die Arbeit des CR's zu einer langweiligen und unbefriedigenden «Blättlifüllerei». Das finden Sie, lieber Leser, sicher auch schade – oder etwa nicht?

Jedem von Ihnen ist die Möglichkeit geboten, sehr viel zur guten Gestaltung des «Wengianer» beizutragen. Denn ohne geeignetes Material ist kein CR imstande, eine ansprechende und interessante Zeitung herauszugeben.

Peter Widmer v/o Globi CR

PROTOKOLL

der 70. ordentlichen Generalversammlung der Alt-Wengia vom 23. November 1968 im Landhaus zu Solothurn

Beginn: 14.50 Uhr

Nach dem Eröffnungskantus begrüsst der Präsident, Dr. Urs Herzog v/o Knigge, die zahlreich erschienenen Altherren und Aktiven. Sein besonderer Willkomm gilt den Ehrenmitgliedern Dr. Paul Haefelin v/o Sport, Dr. Eugen Dietschi v/o Quint und Rolf Roth v/o Disteli.

Der Einzug einer Gruppe von Hundertsemestrigen, die von herzlichem Applaus begrüsst wird, unterbricht für kurze Zeit die Eröffnungsworte des Präsidenten, der gleich anschliessend die Gelegenheit ergreift, um auch seinerseits die diesjährigen Empfänger des Ehrenbandes willkommen zu heissen.

In die Präsenzliste haben sich folgende AH AH und Aktive eingetragen:

Aerni Peter v/o Schmelz, Aerni Jürg v/o Dali, von Arx Heinz v/o Zulu, Asper Erich v/o Sack, Allemann Jürg v/o Lago, von Arx Ernst v/o Gnom, von Arb Eugen v/o Nestor, Arbenz Eduard v/o Pirsch, Augustin Max v/o Sago, Ackermann Max v/o Moll, Aebersold Rolf v/o Strähl, Amiet Walter v/o Floss, von Arx Hugo v/o Belchen.

Berger E. v/o Guss, Bürgi Peter v/o Nero, Burki Arnold v/o Biber, Burki David v/o Japs, Berger Markus v/o Schlamp, Burki Franz v/o Schwips, Brandenberger Christoph v/o Schnapp, Burgstaller André v/o Saba, Berdat Francis v/o Gigolo, Bernasconi Jakob v/o Penn, Braun Hans v/o Triche, Bader Rolf v/o Sahib, Bünzli Charles v/o Stöck, Blaser Christian v/o Faun, Bläsi Hansruedi v/o Quarz, Bloch Peter v/o Leitz, Baumann Paul v/o Trias, Bloch Tristan v/o Kick, Blaser Ernst v/o Primus, Burki Niklaus v/o Lätsch, Bamert Hans v/o Drill, Bettler Walter v/o Funk, Bannwart Urs v/o Libris, Blaser Walter v/o Zulu, Bloch Peter André v/o Nerv, Bont Peter v/o Bulba, Buxtorf Peter v/o Rauch, Blaser Hansruedi v/o Fangio, Bader Urs v/o Saul, Berger Jörg v/o Strupf, von Burg O. v/o Falk, Burki Hans v/o Botty, Buxtorf Robert v/o Runggle, Bolliger Peter v/o Rossa, Brugger Hans v/o Duck, Bloch Willy v/o Tramp.

Christen Conrad v/o Sprint, Cartier Beat v/o Struss, Christen Hans v/o Pfropf, Christen Kurt v/o Wank, Cartier Eduard v/o Krebs.

Dinkelmann Fritz v/o Kling, Dietschi Eugen v/o Quint, Daester Robert v/o Flum, Diethelm Rudolf v/o Flaus, Dietschi Ulrich v/o Jon, Dietschi Urs v/o Silex.

Elmer Willy v/o Satch, Eichenberger Fritz v/o Pappel, Emch Hans-Jörg v/o Ohm, Eberhard Otto v/o Kiebitz.

Fahrni Fritz v/o Funk, Fischer Max v/o Matt, Fey Leo v/o Buchs, Felchlin Ernst v/o Gin, Flury Erwin v/o Keck, Flury Markus v/o Fagus, Forster Peter v/o Kipp, Fähndrich Urs v/o Botta, Felber Roland v/o Schwank, Flück Max v/o Mugge, Felber Otto v/o Darm, Friedli Peter v/o Sopran, Flückiger Max v/o Zingge, Flury Herbert v/o Fiffi, Freudiger Hugo v/o Mungg, Forster Max v/o Lulatsch, Feier Markus v/o Phon, Flury Willibald v/o Knapp, Fankhauser Eduard v/o Spitz, Fey Martin v/o Schliff, Fankhauser Alex v/o Lot, Flückiger Robert v/o Punch, Froelicher René v/o Quack.

Grossglauser Robert v/o Schmöck, Glur Guido v/o Troch, Gygax Ernst v/o Chäfer, Gisiger Walter v/o Terz, Gschwind Max v/o Shock, Gygax Hans v/o Droll, Gassmann Franz-Joseph v/o Sturm, Gruber Hans v/o Schnägg, Glutz Walter v/o Zopf, Grogg Thomas v/o Slop, Gubler August v/o Glimmer, Glarner Heinrich v/o Ziger, Grob Heinz v/o Sugg, Gisiger Heinz v/o Opus.

Herzog Urs v/o Knigge, Haefelin Paul v/o Sport, Haefeli Hans v/o Dogg, Habegger Werner v/o Kranich, Hegner Max v/o Röthel, Hofer Franz v/o Drall, Hauert Hans v/o Hüscht, Hunziker Guido v/o Histor, Hauri Hans Peter v/o Grins, Hug Werner v/o Schletz, Heim Max v/o Zech, Hasenböhler Robert v/o Waggis, Haenggi Marius v/o Grappa, Hänggi Hansjörg v/o Tartar, Hammer Armin v/o Davis, Huber Urs v/o Troch, Hartmann Hanspeter v/o Zwirbel, Heutschi Paul v/o Chines, Henzi Adolf v/o Jux, Hammer Urs v/o Sphinx, Habegger Hans v/o Storch, Haberthür Gustav v/o Gämpe, Hertzog August v/o Storz, Haefelin Otto v/o Fiedel, Heilinger Jürg v/o Korsar.

von Ins Peter v/o Dachs, Ingold Hans Rudolf v/o Bätzi, Iseli Ruedi v/o Teddy.

Jäggi Louis v/o Faust, Jordi Jakob v/o Arcus, Jeker Edwin v/o Titan, Jenni August v/o Seni, Jabas Gaston v/o Hit, Jabas Daniel v/o Spurt, Jaeggi Rudolf v/o Wotan, Jordi Hansueli v/o Agro, Jaeggi René v/o Asti, Jeker Ruedi v/o Schmatz.

Kaufmann Hans v/o Grogg, Kohler Walter v/o Has, Kühni Christian v/o Zapfe, Kissling Robert v/o Atlas, Kiefer Jürg v/o Riss, Kaeser Josef v/o Riegel, Kurth Walter v/o Kork, Käch Beat v/o Ria, von Känel Hans v/o Lux, Kunz Alex v/o Tich, Kelterborn Hans v/o Chatterly, Kaufmann Peter v/o Fant, Kelterborn Peter v/o Zar, Kleiner Martin v/o Vif, Kürsener Jürg v/o Luv, Kläy Heinz v/o Kalchas, Kocher Erich v/o Schott, Kury Hans v/o Schlotter, Kissling Robert v/o Stöck, Kummer M. v/o Top.

Lambert Adolphe v/o Lux, Leuenberger W. v/o Quack, Luterbacher Max v/o Flum, Lendenmann Peter v/o Streck, Ledermann Kurt v/o Spohn,

Lüthy Armin v/o Schwarte, Loosli Rolf v/o Harz, Lüthy Heinz v/o Rana, Lüthy Andres v/o Roro, Langner Hans v/o Spitz, Lüthy Adolf v/o Schunke, Lanz Werner v/o Raab, Lendenmann Urs v/o Dino, Laube Fred v/o Fox, Lanz Heinz v/o Silen, Lüthy Paul v/o Fama, Lachat Ernst v/o Bero, Lehmann Gerhard v/o Pax.

Meyer Robert v/o Storz, Michel Karl v/o Nell, Mouttet André v/o Ami, Marti Rolf v/o Turm, Marti Peter v/o Mizzi, Möri Jürg v/o Sulz, Marti Franz v/o Drohn, Müller Ernst v/o Sträb, Meyer Ernst v/o Pappel, Mettler Rolf v/o Nemo, Märki Hans Ulrich v/o Braus, Morand Walter v/o Vansen, Marti Otto v/o Spott, Morant Albert v/o Meck.

Nussbaum Rudolf v/o Hahne, Nyffeler Fritz v/o Tüpfli, Nussbaumer Max v/o Mutz, Niggli Christian v/o Bruch, Naegler Marcel v/o Stutz, Niederer Ueli v/o Frosch, Nützi Erich v/o Tip, Niederer Max v/o Saul.

Otter Josef v/o Flau.

Peter Chlaus v/o Streck, Peter Max v/o Krach, Pfister Anton v/o Lula, Pfluger Beat v/o Schläck, Pfaendler Emil v/o Pollux, Pfister Hans-Rudolf v/o Apéro, Pfluger Kurt v/o Sidi, Probst Karl v/o Gemsi, Probst Franz v/o Müntschi, Pfaendler Ulrich v/o Polk, Portmann Franz v/o Poss, Probst Hans v/o Sec.

Röthlisberger Jürg v/o Quart, Rieder Urs v/o Cento, Roth Rolf v/o Disteli, Rentsch Hanspeter v/o Yoyo, Ryf Kurt v/o Fido, Rieder Gottfried v/o Zibeli, Rieder Rolf v/o My, Remund Adolf v/o Fop, Romann Heinz v/o Pudu, Romann Roland v/o Mufti, Rötheli Max v/o Hörnli, Rüefli Albert v/o Hax, Reinhart Erich v/o Schletz, Regenass Peter v/o Frutta, Reinhart Peter v/o Bross, Rüefli Werner v/o Kobra, Ramsauer Pierre v/o Plausch.

Stadler Eugen v/o Jud, Studer Robert v/o Molch, Späti Walter v/o Hösi, Späti Paul v/o Saldo, Suter Fritz v/o Famulus, Stadler Gustav v/o Töff, Schluep Urs v/o Hindu, Scheidegger Armin v/o Hai, Sauser Ernst v/o Semper, Sigrist Hans v/o Max, Studer Hugo v/o Rempel, Schürch Werner v/o Bläch, Studer Max v/o Ego, Schluep Hans v/o Ramm, Studer Bruno v/o Smutje, Spaar Hans v/o Avus, Stuber Willi v/o Huss, Stuber Emil v/o Hiob, Stephani Willy v/o Raps, Schmid Peter v/o Solon, Stampfli Hans R. v/o Kran, Sperisen Hansjörg v/o Color, Schibli Hansjörg v/o Felge, Schibli Peter v/o Till, Schneider Frank v/o Flott, Simmen Andres v/o Knapp, Stuber Markus v/o Sugo, Stürchler Albert v/o Pfau, Stampfli Beat v/o Dream, Sägesser Rudolf v/o Wetz, Straumann Kurt v/o Storch, Straumann Peter v/o Karpf, Siegfried Kurt v/o Hüpf, Stöckli Hans-Rudolf v/o Schlarp, Studer Peter v/o Knigg, Strub Urs Viktor v/o Pablo, Schmid Samuel v/o Lätsch, Spälti Jakob v/o Hamster, Sperisen Rolf v/o Sketch, Simmen Beat v/o Smash, Selz Beat v/o Dandy, Schürch Markus v/o Humpe, Studer Walter v/o Schrupp, Suter Werner v/o Strubu, Studer Edwin v/o Schlot, Stampfli Heinrich v/o Hetz,

Schnider Kuno v/o Mohr, Studer Albert v/o Pudding, Segesser Kurt v/o Bräms, Stürchler Walter v/o Fax, Schiess R. v/o But.

Tschumi Erwin v/o Knorz.

Uhlmann Hermann v/o Frank, Uhlmann Franz v/o Contra, Ulrich Bernhard v/o Rempel, Ulrich Max v/o Speiche.

Villa Ricardo v/o Presto, Vögeli Hans-Urs v/o Pieps, Valli Mario v/o Musso.

Welti Max v/o Saft, Weber Leo v/o Dachs, Wermelinger Fritz v/o Chräi, Wetterwald Hans v/o Muki, Wyss Max v/o Sprint, Widmer Peter v/o Globi, Wanner Hans v/o Düse, Wagner Peter v/o Terry, Wild Max v/o Tiki, Wormser Daniel v/o Schlurp, Widmer Ernst v/o Marabu, Witmer Max v/o Wipp, Wyss Pierre v/o Veto, Wyss Ernst v/o Bohne, Wyss Armin v/o Pfropf.

Zimmermann Hans v/o Juck, Zumstein Fritz v/o Speer, Zimmermann Ernst v/o Zipfu, Zimmermann Erich v/o Step, Zimmermann Jürg v/o Schmerz, Zimmermann Christian v/o Gnäpp, Zimmermann Hermann v/o Kali, Zaugg Fredy v/o Snob.

Es liegen folgende Entschuldigungen vor:

Ruedi Ulrich v/o Satir, R. Jeanneret v/o Zahn, Rainer Schaad v/o Scherz, P. Ramsauer v/o Plausch, K. Flatt v/o Näppi, Robert Jeker v/o Striegel, R. Wick v/o Puma, Arthur Nützi v/o Trotz, E. Gunzinger v/o Rosinli, Klaus Reinhart v/o Fuga, W. Jeanrichard v/o Spleen, Werner Bloch v/o Harz, Walter Gribi v/o Polyp, Hansjörg Stampfli v/o Murr, Kurt Müller v/o Schlich, Jakob Schluep v/o Molch, André Godat v/o Schwan, Attilio Rigo v/o Congo, Hans Derendinger v/o Stift, F. Werder v/o Schränz, K. Stampfli v/o Protz, E. Forster v/o Stör, P. Forster v/o Skiff, William Forster v/o Lalag, Alfred Sauser v/o Smart, Max Affolter v/o Walz, Heinz Lehmann v/o Largo, Roland Cosandier v/o Ford, Albert Studer v/o Stopf, Walter Ulrich v/o Sprütz, Werner Schindler v/o Petrus, Rolf Lehmann v/o Duck, Hermann Berger v/o Pipin, Hans Furrer v/o Forst.

Der Präsident stellt statutengemäss die Beschlussfähigkeit der Versammlung fest. Darauf werden die Stimmenzähler gewählt.

Trakt. 1: Protokoll

Das Protokoll der letzten Jahresversammlung erschien im Januar/Februar-Heft 1968 des «Wengianers» und wird, wie ge-

wohnt, nicht verlesen. Die Versammlung stimmt ihm in der veröffentlichten Fassung zu.

Trakt. 2: Berichterstattung des Präsidenten, des Quästors und der Revisoren

a) Bericht des Präsidenten:

Der Präsident eröffnet seinen Ueberblick über das verflossene Wengianerjahr mit dem Dank an den abtretenden Vorstand, der während sechs Jahren in unermüdlicher Arbeit für das Wohl der Wengia besorgt war.

Die erste Amtshandlung des neuen Vorstandes bestand in einem Besuch bei den Oltner Wengianern. Am 16. Januar 1968 traf sich der Vorstand, verstärkt durch die beiden Rektoren E. Stuber v/o Hiob und H.R. Breitenbach v/o Gemsi, mit einer Delegation der Oltner Altherren. Die Sitzung gestaltete sich in jeder Beziehung erfreulich und erfolgreich, wurden doch bei dieser Gelegenheit die hauptsächlichsten Vorarbeiten für das Traktandum 5 der heutigen Versammlung geleistet.

Am 7. Juni wurde unser zweitältester Wengianer, Max Ziegler v/o Chäfer, 95 Jahre alt. Die Aktivitas gratulierte ihm gemeinsam mit dem AH-Komitee und brachte ihm ein Ständchen.

Am 10. Juni fand der traditionelle Kegelabend des Vorstands mit den Altherren, die an der Kantonsschule unterrichten, statt. Der Abend nahm einen höchst erfreulichen Verlauf und bewies erneut die Verbundenheit zwischen Wengia und Kantonsschule.

Den Höhepunkt unseres Verbindungsjahres bildete wiederum das Sommernachtsfest im Bad Attisholz, das die Erwartungen in jeder Beziehung erfüllte und erst am Sonntagabend auf dem Weissenstein endgültig ausklang.

Am 24. Juni fand eine Zusammenkunft der AH-Vorstände der fünf Solothurner Verbindungen statt. Die Initiative war von der Amicitia ausgegangen, die den Wunsch geäussert hatte, in der Frage der Verbindungsgründungen an der künftigen Kantonsschule Olten Kontakt aufzunehmen. Es wurde beschlossen, den Vorsteher des Erziehungsdepartementes, Regierungsrat Dr. Wyser, um eine Aussprache über dieses Problem zu bitten. Die Zusammenkunft fand dann bei einem Nachtessen im Restaurant Misteli statt. Dr. Wyser brachte bei dieser Gelegenheit nicht nur sein Verständnis und seine Sympathien für unsere Verbindungen

zum Ausdruck, sondern äusserte auch den Wunsch, es möchten in Olten ebenfalls Verbindungen gegründet werden. Damit fielen die Bedenken über die Haltung des Regierungsrates in dieser Frage dahin.

Die Beziehungen zwischen AH-Komitee und Aktivitas waren ausgezeichnet. Der Vorstand organisierte zusammen mit den Chargierten der Aktivitas Altherren-Vorträge, um den Sitzungsbetrieb der Aktiven etwas abwechslungsreicher zu gestalten. Als erster sprach unser Archivar, Dr. Jürg Röthlisberger v/o Quart, Oberarzt am Bürgerspital. Er erzählte den Aktiven von seinem Studium und seinem Beruf.

Vor den Herbstferien fand das zweite Referat statt. Der Sekretär der freisinnigen Kantonalpartei, AH André Godat v/o Schwan, sprach über das Thema «Jugend und Partei».

Diese Vortragsreihe soll fortgesetzt werden. Selbstverständlich sind auch die Altherren herzlich zu diesen Referaten eingeladen.

Mit der Bitte an die Altherren, sich etwas mehr um den «Wengianer» zu kümmern und bei Gelegenheit einen Artikel beizusteuern, verbindet Knigge den Dank an den abtretenden Chefredaktor Jörg Kiefer v/o Riss, der mit grossem Einsatz versucht hat, den «Wengianer» möglichst vielseitig und originell zu gestalten. Sein Dank gilt auch Heinz Lüthy v/o Rana, der als Vertreter der Alt-Wengia dem Redaktor tatkräftig zur Seite stand und dies auch weiter tun will.

Im vergangenen Jahr verstarben 12 Couleurbrüder. Es sind dies die Altherren:

Fritz Dürig v/o Muck, Hans Binz v/o Zwärg, August Marti v/o Trott, Emil Heizmann v/o Knall, Franz Müller v/o Kant, Edmund Willi v/o Fix, Ernst Seitz v/o Netto, Walter von Arx v/o Piccolo, Arnold von Arx v/o Schroff, Adolf Heizmann v/o Gletsch, Arthur Studer v/o Rohr, Silvan Kocher v/o Isaak.

Die Versammlung erhebt sich zum Totensalamander und entbietet den Verstorbenen den letzten studentischen Gruss.

b) Bericht des Quästors:

Urs Rieder v/o Cento berichtet über den Stand unserer Finanzen. Rund 70% der Ausgaben gehen zu Lasten des «Wengianers»! – Total Einnahmen 19'036.–, total Ausgaben 18'964.–,

Mehreinnahmen 72.–. Kapital per 1.11.68 7'717.–. Baufonds 24'552.– (Vermögensvermehrung 4'876.–). Festfonds 6'869.–.– (Vermögensverminderung 834.–).

c) Bericht der Revisoren:

Die Revisoren Willi Kohler v/o Has und Erich Nützi v/o Tip verdanken die vorzügliche Arbeit unseres Quästors und empfehlen den Kassenbericht zur Genehmigung. Die Versammlung stimmt dem Bericht einstimmig zu.

Trakt. 3: Generalversammlung der Stipendiengenossenschaft

Da der Präsident der Genossenschaft, H.R. Breitenbach v/o Gemsi, aus beruflichen Gründen nicht erscheinen konnte, verliest Knigge den Bericht. Das Kapital der Stipendiengenossenschaft ist im Geschäftsjahr 1967/68 von Fr. 15'000.– auf Fr. 27'000.– angewachsen. Es wurden Stipendien im Betrag von rund Fr. 9'000.– gewährt. Der Bericht wird von den Genossenschaftern genehmigt.

Trakt. 4: Aufnahmen

Wiederum bewirbt sich eine stattliche Zahl von Inaktiven um Aufnahme in unsern Altherrenverband. Die Kandidaten begeben sich auf das Podium und werden, da keine Einsprache erhoben wird, in globo einstimmig aufgenommen. Die neuen Altherren sind:

Rolf Aebersold v/o Strähl, Jürg Allemann v/o Lago, Peter Bönzli v/o Jux, Christoph Brandenberger v/o Schnapp, André Burgstaller v/o Saba, Peter Buxtorf v/o Rauch, Hansjörg Emch v/o Ohm, Markus Flury v/o Fagus, Franz Gehriger v/o Trab, Franz Hofer v/o Drall, Peter Lendenmann v/o Streck, Robert Meyer v/o Storz, Hanspeter Rentsch v/o Yoyo, Martin Selz v/o Schliff, Hans Schluep v/o Ramm, Oscar Miller v/o Klinex, Robert Meyer v/o Storz.

Knigge heisst die Aufgenommenen willkommen und ermahnt sie, trotz der Strapazen des Studiums den Kontakt mit der Wengia zu pflegen.

Trakt. 5: Antrag der Oltner Wengianer

Nachdem der Präsident den Antrag der Oltner Wengianer, es sei durch eine Statutenrevision die Möglichkeit zur Gründung

einer Oltner Sektion der Wengia zu schaffen, verlesen hat (vollständiger Text des Antrags siehe Sept./Okt.-Heft 1968 des «Wengianers»), hält Peter von Ins v/o Dachs das Eintretensreferat. Dann ist die Diskussion offen. Als erster äussert sich Rektor E. Stuber v/o Hiob. Er betont, dass er auch im Namen der übrigen Wengianer-Lehrer an der Kantonsschule spreche. Mit überzeugenden Worten empfiehlt er die Annahme des Antrags. Die Verbindungen haben gerade in unserer Zeit wieder vermehrte Bedeutung gewonnen. Ohne Oltner Sektion würden nach dem Ausbau der Kantonsschule Olten die Gäuer, Oltner und Niederämter der Wengia verloren gehen; das wäre ein schwerer Verlust für unsere Verbindung.

Auch der zweite Redner, Dr. E. Stadler v/o Jud, setzt sich mit hundertprozentiger Ueberzeugung für den Antrag ein. Die Wengia braucht den Oltner Geist!

Da sich kein Gegner zum Worte meldet, wird zur Abstimmung geschritten. Einstimmig heisst die Versammlung den Antrag gut.

Trakt. 6: Bericht der Wengianerhaus-Kommission

Der Präsident der Kommission, Dr. Max Witmer v/o Wipp, berichtet über den Stand der Wengianerhausfrage. Auf ihrer Suche nach einer geeigneten Gebäulichkeit stiess die Kommission auf das Haus «Commerce» am Friedhofplatz. Da sich dieses Gebäude trotz einiger Nachteile sehr gut als Verbindungshaus geeignet hätte, machte die Kommission ein Angebot von beträchtlicher Höhe, das aber leider abgewiesen wurde. Darauf wurden die Verhandlungen abgebrochen.

Die Kommission wird aber ihre Bemühungen fortsetzen und bittet die Altherrenschaft, allfällige günstige Objekte zu melden.

Knigge verdankt die grosse Arbeit Wipps und seiner Kollegen mit herzlichen Worten.

Trakt. 7: Ehrung der AH AH mit 100 Semestern

Mit grossem Applaus begrüsst die Versammlung die Schar der Hundertsemestrigen, die sich auf dem Podium versammelt hat, um vom Präsidenten das Ehrenband entgegenzunehmen. Es sind die AH AH:

Eduard Arbenz v/o Pirsch, Fritz Fahrni v/o Funk, August Gubler v/o Glimmer, Adolf Lambert v/o Lux, W. Leuenberger v/o Quack, Ernst Müller v/o Hands, Gustav Stadler v/o Töff, Eugen Stadler v/o Jud, Fritz Suter v/o Famulus, Hermann Uhlmann v/o Frank und Max Welti v/o Saft. Walter Gribi v/o Polyp hat sich entschuldigt.

Dr. E. Arbenz v/o Pirsch dankt im Namen seiner Kollegen für die Ehrung und wünscht den Jungen, die Wengia möge Ihnen ebensoviel schenken, wie sie ihm und seinen Altersgenossen geschenkt hat.

Trakt. 8: Varia

Da niemand das Wort verlangt, macht der Präsident noch einige organisatorische Mitteilungen und schliesst dann den ersten Teil der Veranstaltung.

Nach einer kurzen Pause sprach AH Robert Hasenböhler v/o Waggis zum Thema «Bemerkungen zum Stand der Studienreform an der Universität Bern». Eine Zusammenfassung seiner interessanten Ausführungen findet sich in der vorliegenden Nummer des «Wengianers».

Um 17.15 Uhr konnte der Präsident die in jeder Beziehung wohlgelungene Generalversammlung schliessen. Dann leitete der Kantus «Burschen heraus!» zum Abendschoppen über.

Eugen von Arb v/o Nestor

Jahresbeitrag 1969

Dieser Nummer liegt der beliebte grüne Schein bei, und ich bitte alle Wengianer, denselben zur Bezahlung des Jahresbeitrages pro 1969 zu benützen. Mit einer prompten Ueberweisung von

Fr. 20.–

ersparen Sie dem Kassier viel Mühe und Arbeit.

Zusätzlich freiwillige Spenden werden jederzeit dankbar entgegengenommen.

Mit freundlichen Wengianergrüssen
Der AH-Kassier
Urs Rieder v/o Cento

Probleme der Studienreform

Zusammenstellung des Vortrags,
gehalten an der Generalversammlung der Wengia

Bei der Zusammenstellung meines Vortrages musste ich mich in der Auswahl des Stoffes beschränken. Ich bin von Erfahrungen ausgegangen, die man in der Zeit der Gespräche an der Universität immer wieder macht. Ich fragte mich, warum ein Dialog sich heute so mühsam anzubahnen beginnt, warum das Misstrauen und die Uebervorsicht auf beiden Seiten so gross sind. Auf beiden Seiten, bei den Professoren wie bei den Studenten, sind grossenteils vernünftige und gesprächsbereite Partner dabei. Dennoch sind die Fortschritte der Studienreform in Bern sehr mässig.

Die Wurzeln der Schwierigkeiten liegen weit zurück, sie liegen in der Entwicklung zum heutigen Lehrbetrieb. Die Zahl der Studierenden hat in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg stark zugenommen. Konstant geblieben ist praktisch die Zahl der Dozenten. Diese beiden Feststellungen gelten besonders für die Sozialwissenschaften, allgemeiner noch für die Geisteswissenschaften. Man hat auf diesem Gebiet die einfachste aller Lösungen zur Behebung des Notstandes gewählt: Man suchte, solange es gab, grössere Hörsäle.

Diese einseitige Abspeisung der Geisteswissenschaften mag möglicherweise einen Hinweis geben, warum es gerade bei ihnen zu Unruhen gekommen ist.

Die praktizierte Lösung war zwar billig und auf den ersten Blick völlig zielkonform. In Wirklichkeit zeigte es sich, dass sich dadurch Wissensmittler und Wissensempfänger mehr und mehr von einander distanzierten: geistig, räumlich und damit auch menschlich.

Der Student konnte vom wichtigsten Instrument, von der Ueberzeugung und der menschlichen Ausstrahlung des Professors, nicht mehr erreicht werden. Der eigentliche Lerndialog wurde je länger je stärker zum beziehungslosen Monolog. Ausfluss dieser Entwicklung ist die Feststellung aus studentischen Kreisen: Professoren sollen besser durch Bücher, durch Eigenstudium ersetzt werden.

Durch die fortgesetzte Distanzierung zwischen Dozent und Hörer ist auch der Faden des Dialogs immer dünner und dünner geworden. Wir können die Zustände, wie sie früher an einer Universität herrschten, nur noch erahnen. Die heute noch guten Ver-

hältnisse an der theologischen Fakultät und an andern kleinen Fakultäten geben uns ein Bild, wie es früher möglicherweise war: Dozent und Student konnten sich ohne Schwierigkeiten zu einem Gedankenaustausch finden. Brücke zu den Gesprächen war das gemeinsame Stoffinteresse. Durch das persönliche Engagement für ein Fach wurde der Student vom Dozenten zur intensiven Mitarbeit angehalten, animiert. Für solche Zustände war der Begriff Lehrbetrieb gerechtfertigt.

Der heutige Student wird vom Dozenten nur noch mit Stoff, mit immer mehr Stoff, abgefüttert. Der Stoff ist bezugsloses Objekt geworden. Man hat sich damit zu beschäftigen. Eine Mitarbeit ist (vielleicht war) in diesem System nicht denkbar und erwünscht. Diese anregungslose Atmosphäre kann den Studenten für eine Beschäftigung mit seinem Wissensgebiet nicht mehr anspornen. So macht man folgerichtig so rasch wie möglich fertig, inhaliert den Stoff und gibt ihn auch auf Wunsch völlig unverdaut wieder. Diese «Faktenwiedergabe auf Wunsch» wird allgemein Wissen genannt und entsprechend honoriert.

Heute, zu Beginn der Gesprächsaufnahme, ist in Bern die Situation die folgende: Generell sind Gespräche zwischen Dozenten und Hörern möglich und erwünscht. Aber diese formelle Offenheit der Gespräche ist nur scheinbar. In Wirklichkeit ist das Gespräch mit den Dozenten eine Ausnahmeerscheinung geworden. Nur noch einzelne können mit einzelnen ab und zu einmal sprechen. Es wäre verfehlt, solche Zufälligkeiten Gespräche zu nennen. Auf beiden Seiten, besonders aber bei den Studenten, sind auch zu viele Vorurteile und unterschwellige Hemmungen vorhanden, als dass dieses Gespräch völlig frei geführt werden könnte.

Es zeigt sich heute klar, dass die Studentenverbindungen aller Schattierungen in den entscheidenden Momenten die Stagnation ihrer Entwicklung nicht überwunden haben. Sie wären früher in ihrer Geschlossenheit prädestiniert gewesen, Gespräche und Kontakte mit den Dozenten zu unterhalten. Heute allerdings sind sie besonders bei den Sozialwissenschaften nicht mehr berechtigt, als Vertreter der Studentenschaft zu sprechen. Rein zahlenmässig sind sie bedeutungslos. Die Interessen der meisten Verbindungen sind auch zu weit von den Lebensinteressen der Universität entfernt, als dass eine Gesprächsbasis bestände.

So stehen wir heute in Bern vor der Aufgabe, die Gespräche zu institutionalisieren. Es mussten und müssen Gruppen gefunden werden, die bereit sind, sich mit den Problemen der Universität auseinanderzusetzen. Die Studentenvertreter übernehmen dabei

keine dankbare Aufgabe. Es gibt Professoren, die stehen den Gesprächen oder den Gesprächsvoten äusserst misstrauisch gegenüber. Ihnen war die «splendid isolation» lieber gewesen. Das Herumbalgen mit studentischen Anliegen kommt ihnen ungelegen. Aber es gibt mehr und mehr Dozenten, die sich an die neue Situation gewöhnt haben. Im übrigen müssen auch die Studenten lernen, sich die Argumente der Gegenseite anzuhören und zu verstehen.

Bei der Abwicklung der Gespräche muss daran festgehalten werden, dass in diesen Gesprächen jedes Votum gleichberechtigt ist. Die Freiheit der Meinungsäusserung muss nicht nur geschützt, sondern auch gefördert werden. Beide Teile, Studenten und Dozenten, kommen sich nur näher, wenn offen und ohne gedanklichen Hinterhalt ausgesprochen wird, was jeder zum Problem denkt. Das bedingt besonders in der ersten, der jetzigen Phase, gute Nerven. Mimosenhaftigkeit ist jetzt eine schlechte Eigenschaft eines Gesprächspartners, autoritatives Argumentieren oder pöbelhaftes Benehmen eine schlechte Gesprächshilfe.

Zusammenfassend darf man folgern, dass ich die Studienreform vor allem in der ersten Phase als ein Problem des Dialogs und damit des persönlichen Kontakts ansehe. Gleichzeitig ist damit aber auch gesagt, dass hinter den Gesprächsschwierigkeiten weitere Probleme stehen. Sie sind die Substanz der Studienreform. Aber ohne Gespräche, ohne verstärkte Kontakte zwischen Dozent und Hörer wird es nicht möglich sein, eine Reorganisation der Universität rasch und reibungslos voranzutreiben. Es ist zu hoffen, dass durch die Schaffung eines neuen ETH-Gesetzes die Diskussion über die neue Hochschule ins Volk getragen wird. Es ist somit Aufgabe aller Gebildeten, sich über die Ausgestaltung der neuen Hochschule ein klares Bild zu machen. Der Dialog, der heute noch grossenteils in den Hochschulen selber stattfindet, muss von den Jungen hinausgetragen werden. Gleichzeitig sind die älteren Semester aufgefordert, sich objektiv über die neuen Massnahmen zu informieren. Ein Mittel scheint mir dazu besonders geeignet: das Gespräch zwischen den Jungen und Aelteren.

AH R. Hasenböhler v/o Waggis

PS: Man hat mir, nebst vielen positiven Bemerkungen, den Vorwurf gemacht, ich hätte eine gute Gelegenheit zur Propagierung von neuen Lösungen ungenutzt gelassen. Das ist richtig. Es schien mir aber für den kurzen Vortrag wichtig, ein Problem herauszugreifen, das wenige Voraussetzungen benötigte und das besonders oft zu Missverständnissen zwischen den jetzt studieren-

den und den bereits im Berufsleben stehenden Akademikern führt. Meiner Meinung nach ist das Kontaktproblem ein solches. Am Kontaktproblem zeigt sich auch, wie stark die Zeiten sich gewandelt haben.

INTRA MUROS

Vereinschronik

Sitzung vom 29. November 1968. Beginn: 20.05. Antrittskant: Nach Süden . . . – Anwesend: IA Top und IA Ali. Abwesend: Largo und Pfau. – Trakt. 1: Protokoll ratifiziert. – Trakt. 2: Vortrag von Quarz über den Ku Klux Klan. Am Anfang war der Ku Klux Klan eine Terrororganisation der Weissen in den amerikanischen Südstaaten, welche sich für die Vorrechte der Weissgebürtigen einsetzte. Bald entstand eine ausgedehnte Untergrundbewegung, die 1869 offiziell wieder aufgegeben, 1915 aber wieder neu gegründet wurde. Ihre Macht war in den Jahren zwischen den zwei Weltkriegen am grössten. Ihr heutiges Ziel ist die Verteidigung des wahren Amerikanertums. – Trakt. 3: Varia: Flott verliest die Einladung der freisinnigen Partei an den Vortrag: Verkehrsnot – wie lange noch? – Schlusskant: Vom hohn Olymp . . . – Sitzung ex: 20.50.

Sitzung vom 5. Dezember 1968. Beginn 20.05. Antrittskant: Es hatten drei Gesellen . . . Anwesend: AH x Knigge und AH xx Cento. Abwesend: Largo, Tich, Punch, Fiffi und Dream. – Trakt. 1: Protokoll ratifiziert. – Trakt. 2: Infolge des Ausfalls von Dreams Vortrag kommen gleich die Varia zur Sprache: AH x Knigge besteht darauf, dass an der Samichlauskneipe keine Mandarinen und Erdnüsschen mehr umhergeworfen werden. Die Schwänze würden dadurch einen schlechten Eindruck von ihrer ersten Kneipe erhalten, was sicher nicht von Vorteil sei. Es erfolgt eine heftige Diskussion, Knigges Vorschlag wird aber angenommen. Im weitern wünscht uns der AH x alles Gute für das Skilager und die Festtage. – Schlusskant: Ihr Brüder, wenn . . . – Sitzung ex: 21.15.

Sitzung vom 13. Dezember 1968. Beginn: 20.00. Antrittskant: Trinke nie ein Glas zuwenig . . . Abwesend: Ami. – Trakt. 1: Protokoll ratifiziert. – Trakt. 2: Vortrag von Dream über die Jugendlokalfrage. Dream stellt sich ein Haus vor, worin man Filmvorführungen, Diskussionen und vor allem

Tanzveranstaltungen durchführen kann. Der Zutritt sei allen Jugendlichen im Umkreis von Solothurn offen, welche einen niedrigen Jahresbeitrag zahlen. In einer Umfrage in der Stadt erhielt Dream nur positive Antworten. In der anschliessenden Diskussion wurde auch der Zweck eines solchen Unternehmens klar, nämlich eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung und ein eigenes Vergnügungslokal für die Jugend. – Trakt. 3: Varia: Dia verliest den Kassabericht. – Schlusskant: Burschen heraus . . . – Sitzung ex: 21.00.

Sitzung vom 20. Dezember 1968. Beginn: 20.05. Antrittskant: Im schwarzen Walfisch . . . Anwesend: AH Leck, IA Spleen und IA Rossa. Abwesend: Globi, Hermes, Dino und Tich. – Trakt. 1: Protokoll ratifiziert. – Trakt. 2: Wir erfahren näheres über das Skilager vom 27. Dezember 1968 bis 3. Januar 1969 auf dem Pizol. – Schlusskant: Alt Heidelberg du feine . . . – Sitzung ex: 20.40.

Sitzung vom 10. Januar 1969. Beginn: 20.05. Antrittskant: Nach Süden . . . Anwesend: AH x Knigge, AH Color und IA Riss. Abwesend: Hermes und Tich. – Trakt. 1: Protokoll ratifiziert. – Trakt. 2: Vortrag von AH Color über den Architektenberuf. Nach einem kurzen Ueberblick schildert uns Color die Ausbildung des Architekten früher und jetzt. Wie alle anderen Studenten verfassten auch diejenigen der Abteilung für Architektur Resolutionen, worin es vor allem um eine Studienreform und das Mitspracherecht geht. Sie fordern auch die Möglichkeit eines sogenannten Nachdiplomstudiums. Color legt uns im folgenden dar, wie ein Haus von der Kontaktaufnahme des Bauherrn mit dem Architekten bis zur Abrechnung entsteht. Was ein Architekt in seinem Büro alles benötigt, schildert uns Color sehr eindrücklich. Zur Erkennung des studierten Architekten ist der Titel: eidg. dipl. Arch. ETH geprägt worden. – Color hat nun viele Fragen über seinen interessanten Vortrag zu beantworten. – Schlusskant: Ein Heller und ein Batzen . . . – Sitzung ex: 21.20.

Sitzung vom 1. Januar 1969. Beginn: 20.05. Antrittskant: Trinke nie ein Glas zu wenig . . . Anwesend: IA Top und IA Spleen. Abwesend: Dia, Ami, Turm und Pfau. – Trakt. 1: Protokoll ratifiziert. – Trakt. 2: Vortrag von Fiffi: Stimmrecht mit 18 Jahren. Die Jungbürgerkurse bereiten den Schweizer auf seine Rechte und Pflichten als mündigen Mann vor, zeigen aber wenig Erfolg, was Fiffi darauf zurückführt, dass es uns zu gut geht. Ausserdem gibt es interessantere Freizeitbeschäftigungen als Politik. Fiffi meint darum, man sollte das Stimm- und Wahlalter auf 20 Jahren belassen. – Als Korreferenten treten die Spe-Füxe Gigetschi und Dotter auf: Gigetschi meint, dass einem Teil der Jungen nach einer bestandenen Eignungsprüfung dieses Recht zugesprochen werden könnte. Ihr Vorteil sei ihre unverbrauchte Energie und ihre Begeisterungsfähigkeit. – Dotter schlägt vor, man solle zuerst das Interesse fördern und die Jugend besser informieren. In der anschliessenden Diskussion vernahm man verschiedene Argumente da-

für und dagegen. – Schlusskant: Was die Welt morgen bringt . . . – Sitzung ex: 21.10.

Sitzung vom 24. Januar 1969. Beginn: 20.00. Antrittskant: Vom hohn Olymp . . . Anwesend: IA Smutje und IA Büt. Abwesend: Globi, Ami, Dino, Sugo, Punch und Dream. – Trakt. 1: Protokoll ratifiziert. – Trakt. 2: Vortrag von Lux über SS-Deutschland. 1928 wurde die «Schutzstaffel», die SS, gegründet. Bei der Gründung des Dritten Reiches kam Heinrich Himmler an ihre Spitze. Ihm unterstand in der Folge die deutsche Polizei. Die SS wollte die Elite sein, deshalb nahm sie viele Intellektuelle auf, wovon aber bald wieder etliche aus verschiedenen Gründen ausgeschlossen wurden. Im Aufbau bestand eine grosse Aehnlichkeit zwischen der SS und dem Jesuitenorden. – Schlusskant: Ihr Brüder, wenn . . . – Sitzung ex: 20.35.

Christian Niggli v/o Bruch xxx

Unser Skilager

An unserem Skilager auf dem Pizol, das vom 27.12.68 bis zum 3.1.69 dauerte, nahmen 23 Wengianer teil. Weil sich AH Walter Moser v/o Leck als Leiter zur Verfügung stellte, konnte es als VU-Lager durchgeführt werden. Wir möchten Leck und allen, die etwas zu unserem Lager beigetragen haben, herzlich danken. Besonders herzlichen Dank allen AH AH, die es an finanzieller Unterstützung nicht fehlen liessen.

Als wir am Freitag, den 27.12., im Berghaus Valeis, unserer Pension, ankamen, war das Wetter recht zweifelhaft. Die Zimmer jedoch, die wir beziehen konnten, entsprachen ganz unseren Erwartungen. In einem der Zimmer entdeckten wir sogar einen Fernsehapparat. Beim Mittagessen mussten wir leider bemerken, dass nicht alles klappte. Der Koch war die erste Saison hier und hatte noch nicht sehr viel Erfahrung. Obwohl er sich zweifellos alle Mühe gab, mussten wir immer lange auf das Essen warten. Oft hatte man erheblich Mühe, das Aufgetischte zu definieren. Doch dies konnte unserer Stimmung nicht schaden.

Schon am zweiten Abend veranstalteten wir eine «Skikneipe». Es wurde zwar nicht so viel Bier getrunken wie sonst, dafür um so mehr gesungen und gelacht. Leider reisten schon am Dienstag vier Couleurbrüder infolge Krankheit und «anderer Leiden» nach Hause.

Am Silvesterabend erreichte das Lager seinen Höhepunkt. Nach dem Nachtessen genossen wir die letzte Kneipe des Jahres. Als spezielle Attraktion für die Zuschauer nahmen wir einen

Lausanner als «Spe-Schwanz» in unsere Verbindung auf. Wir tauften ihn auf den Namen «Chioterix». Die Taufgotte wurde in einer Bar engagiert und anstelle des Wassers des Ursenbrunnens diente der Schnee dazu, dem Akt die notwendige Würde zu verleihen. Um nach der Kneipe die Zeit bis Mitternacht auszufüllen, veranstalteten die einen auf der Skipiste ein Kartonkistenrennen, andere wälzten sich voll Freude im pulverigen Neuschnee. Um 24 h trafen wir uns alle in unserer «Stammbar», der «Munggenhöhl». Hier feierten wir ausgiebig und schwemmten das neue Jahr ein. Am Neujahr wurde gekegelt. In der Konkurrenz zwischen BC, FC und Spe-FC gewann, wie bei den meisten Wettbewerben ähnlicher Art, der FC.

Bis jetzt habe ich fast ausschliesslich von den Abenden, d. h. vom Après̀ki, erzählt; doch wir fuhren auch Ski, obwohl einige nicht immer in Form waren. Die Pisten boten sich nicht in ihrem Idealzustand. Die feste Unterlage fehlte, sodass an den steileren Stellen die Steine sichtbar wurden. Auf den höher gelegenen Skipisten herrschte zudem oft eine eisige Kälte von unter –20 Grad C. Das Wetter war sehr unbeständig und zeigte sich von allen Seiten. Glücklicherweise ging das Lager ohne schwere Unfälle zu Ende. Ich glaube, dass es sehr zu unserer Devise «Amicitia» beigetragen hat. Den meisten hat es gefallen, sodass die Spe-Füxe beschlossen haben, während ihrer Aktivzeit wieder ein Skilager durchzuführen.

Robert Flückiger v/o Punch

PENNALES

Die Schülermitverantwortung an der Kanti Solothurn

Im Zuge der allgemeinen geistigen Reaktivierung der Jugend beginnt sich auch im schwerfälligen System unserer Kantonsschule etwas zu regen. Dass dieser neue Wind von Seiten der Schüler zu wehen beginnt, ist seit langem notwendig und logisch; logisch deswegen, weil die Schüler es allmählich satt bekommen haben, alles kritiklos zu verspeisen, was ihnen von «oben» gefüttert wird.

Es beschlossen deshalb vor zwei Jahren drei Kantischüler, die unterdessen die Matura hinter sich gebracht haben, die Möglichkeit eines «Schülerrates» zu diskutieren. Dieser Schülerrat sollte die Aufgabe haben, gemeinsam auftretende Fragen zwischen den Lehrern und den Schülern zu koordinieren.

Das Projekt «Schülerrat» ist bis jetzt so weit realisiert worden, dass man eine genaue Vorstellung hat von seiner Organisation und seinen Aufgaben.

Der Schülerrat ist folgendermassen organisiert:

Die vier Abteilungen der Kanti (Gymnasium, Realschule, Handelsschule und Seminar) entsenden je einen Delegierten in einen Ausschuss; dazukommt je ein Delegierter der fünf Studentenverbindungen, welche ebenfalls Mitsprache- und Mitbestimmungsrecht haben. Aus der Mitte dieser Abgesandten wurde ein Präsident gewählt, der den Vorsitz führt und die aufgeworfenen Probleme aus den verschiedenen Abteilungen koordiniert. Die einzelnen Delegierten unterrichten ihre Abteilung von den Beschlüssen, die auf den periodisch stattfindenden Sitzungen des Ausschusses gefasst werden. Der Schülerrat stellt so ein Koordinationsglied zwischen Lehrern und Schülern einerseits und den Schülern der einzelnen Abteilungen anderseits dar.

Die Aufgaben des Schülerrats werden sein:

- Gestaltung und Organisation der Freizeit (Filme, Vorträge, Sportanlässe . . .)
- Gestaltung und Ordnung in den Freizeiträumen (Lesesaal, Bibliothek, Diskothek . . .)
- Organisation von Aktionen (z.B. Apfelaktion)
- Gestaltung des Schüleranschlagbrettes.

In diesen Belangen haben die Schüler das Selbstbestimmungsrecht und tragen die volle Verantwortung. Sie haben aber die Lehrer über ihre Tätigkeit zu informieren. Der einzelne Schüler kann mit Anregungen und Ideen zu obigen Aufgaben direkt an den Schülerrat gelangen oder den zu diesem Zwecke aufgestellten Briefkasten benutzen.

Aufgaben, welche Lehrer und Schüler in Zukunft gemeinsam betreuen, sind folgende:

- Schulreisen, Exkursionen, Skilager.
- Veranstaltungen während der Schulzeit (Theater, Vorträge, Filme . . .)

Ein heisses Eisen bleibt die Frage, ob man den Schülern zukünftig Einsicht und Mitbestimmung in die Notengebung, Gestaltung des Unterrichts, Lehrerwahl und -absetzung zugestehen soll.

Zu hoffen ist, dass sich in Zukunft das Arbeitsklima zwischen Lehrern und Schülern verbessert.

Albert Stürchler v/o Pfau
Vertreter der Wengia

Silvan Kocher zum Gedenken

1897–1968

W.F. «Wir verlangen, das Leben müsse Sinn haben – aber es hat nur genau so viel Sinn, als wir selber ihm zu geben imstande sind». So schrieb der Dichter Hermann Hesse. Wenn auch diese Auffassung des Dichters Hesse nicht den einzigen und ganzen Sinn des menschlichen Lebens zu deuten und zu umschliessen vermag, so zeigt doch ein Rückblick auf die Lebensbahn des soeben dahingeschiedenen Silvan Kocher, wieviel Befriedigung und Lebensfreude eine solche Gesinnung dem Träger zu vermitteln und wieviel Werte diese den Mitmenschen zu geben vermag. Denn Silvan Kocher formte sich sein erfolg- und inhaltsreiches Leben selber aus eigener Kraft und nach eigenem Sinn.

Die Wiege des jungen Silvan war von bescheidenster Beschaffenheit und seine Jugendjahre verbrachte er in einem Elternhause, in welchem die tägliche Sorge um die nackte Existenz stete Einkehr hielt. Der Vater, ein urchiger Selzacher Bürger, war aus hartem und knorrigem Holz geschnitten, aber mit einem praktisch-klugen Verstande ausgestattet. Er vermochte dank seines starken Willens die schwere Last der zahlreichen Familie vorerst als einfacher Uhrmacher durchzuhalten und in der Folge durch die Installation eines kleinen Terminage-Ateliers die Existenzbasis etwas zu verbessern. Vor dem 1. Weltkriege waren eben die wirtschaftlichen Verhältnisse in der schweizerischen Uhrenindustrie sehr unstabil und krisenhaft. Daher wollte Vater Kocher seinen Sohn Silvan, der in der Schule durch seine geistige Begabung hervorstach, nicht wie die drei andern Söhne der Uhrenmacherei zuführen, sondern er sah für ihn den Lehrerberuf vor. Nach Absolvierung der Primarschule trat der junge Silvan in das Gymnasium der Kantonsschule Solothurn ein, um sich so für die Aufnah-

me in die Lehrerbildungsabteilung vorzubereiten. Doch verschlug es dann Silvan nicht in die Lehrerbildungsabteilung, sondern in die Handelsschulabteilung, – eine Wendung, die sich in der Fol-

ge als eine glückliche Wegrichtung auf seiner weiteren Lebensbahn erweisen sollte. Nach Durchlaufen der Handelsschule betätigte sich Silvan vorerst als kaufmännischer Angestellter in verschiedenen Uhrenfabriken, insbesonders in der welschen Schweiz. Daher musste man sich nicht wundern, dass er die französische Sprache gleich wie seine Muttersprache beherrschte. Mit 21 Jahren glaubte Silvan genügende kaufmännische Kenntnisse erworben zu haben, um zu seinem Vater sagen zu dürfen: «Gründe du nun selber ein kleines Uhrenfabrikationsunternehmen, anstatt dich weiterhin den Gefahren der Verdienstlosigkeit und der Tarifklemme eines Termineurs auszusetzen! Ich werde die kaufmännische Leitung schon besorgen können, wenn auch vorerst nur nebenberuflich». Und tatsächlich gründete dann auch Vater Kocher mit seinem Sohne Erwin im Jahre 1918 die Firma S. Kocher & Co., mit Sitz in Selzach. Also genau vor 50 Jahren! Es war ein tragisches Geschick, dass Silvan Kocher am 15.11.1968 nur noch als todkranker Mann das 50jährige Gründungsjubiläum mitfeiern konnte. Vater Kocher, selber nur mit technischen Fähigkeiten ausgerüstet, doch ohne irgendwelche kaufmännischen Kenntnisse,

konnte und durfte diesen riskanten Schritt nur wagen, weil er in kaufmännischer Hinsicht in seinen Sohn Silvan, trotz dessen jugendlichen Alters, volles Vertrauen setzte. Dieses Vertrauen des Vaters in seinen Sohn erwies sich in der Folge als berechtigt. Trotz der Ungunst der Zeit – die schweizerische Uhrenindustrie machte doch in der 1. Hälfte der zwanziger Jahre eine unbeschreibliche Krise durch – vermochte das Kleinunternehmen S. Kocher & Co. dank unermüdlicher Anstrengungen und optimistischer Zuversicht durchzuhalten. Eine nähere Darstellung über das wechselvolle Geschehen, den weiteren technischen und kommerziellen Ausbau, die vielfältigen Umgestaltungen, die Perioden des Aufstieges und der Rückschläge usw. des Unternehmens müssen wir hierorts, im Rahmen eines Nachrufes, selbstverständlich beiseite lassen. Immerhin möchten wir hervorheben, dass das Unternehmen im Jahre 1938 seinen Sitz von Selzach nach der Uhrenmetropole Grenchen verlegte, und dass heute der Name «Eska» – so lautet die Hauptmarke des Unternehmens – auf dem ganzen Uhrenweltmarkte bekannt ist und einen guten Klang besitzt. Silvan Kocher begnügte sich jedoch nicht mit diesem geschäftlichen Erfolge. Sein dynamisches Naturell, sein Tatendrang hoben ihn über den Rahmen des angestammten Unternehmens hinaus. Im Jahre 1949 übernahm er zwecks Erweiterung des Produktionspotentials auch noch die Firma Helios S.A. in Porrentruy und überdies führte ihn sein Unternehmungsgeist zu Beteiligungen grösseren und kleineren Umfanges an verschiedenen anderen Geschäftsfirmen.

Trotz seiner starken beruflichen Inanspruchnahme griff Silvan Kocher schon frühzeitig in die Reorganisationsbestrebungen der schweizerischen Uhrenindustrie, die gegen Ende der zwanziger Jahre einsetzten, energisch und mit entscheidendem Einflusse ein. Wir treffen ihn daher bereits im Jahre 1939 als Vorstandsmitglied des Verbandes deutschschweizerischer Uhrenfabrikanten, der ihn wiederholt zu seinem Präsidenten ernannte. Man darf wohl sagen, dass sein Wort im Gremium dieses Verbandes während mehreren Dezennien den Entscheidungen in den wichtigeren Fragen den Stempel aufdrückte. Sein massgebender Einfluss blieb jedoch nicht auf den Regionalverband der deutschschweizerischen Uhrenfabrikanten beschränkt. Vielmehr wurde Silvan Kocher auch bald in die Führungsgremien der zentralen Uhrenorganisationen berufen. So sass er während Jahrzehnten im Zentralkomitee und im engeren Ausschuss des Dachverbandes der «Fédération Horlogère Suisse» und hatte in den letzten Jahren den Rang des ersten Vizepräsidenten inne. Im weiteren gehörte er seit vielen Jahren dem Zentralkomitee der Schweizerischen Uhrenkammer, ferner dem Verwaltungsrate der Allgemeinen

schweizerischen Uhrenindustrie AG (Asuag), sowie dem Direktionskomitee der «Chronos Holding S.A.» (eine von den zentralen Uhrenorganisationen ins Leben gerufene Auffanggesellschaft) und noch zahlreichen Spezialkommissionen an. Sein Wirken in diesen Gremien war typisch vom Geiste eines gesunden Nonkonformismus bestimmt. Er war in erster Linie ein Liberaler, ein Individualist und vertrat vorab den Standpunkt der Privatinitiative. Doch war er in dieser Geisteshaltung nicht etwa stur und einseitig, sondern er stimmte gegebenenfalls auch notwendigen Kollektivmassnahmen zu, wo die Einzelinitiative nicht auszureichen vermochte oder wo die gemeinsamen Vorkehren auch für den einzelnen förderlich waren. Dagegen war er immer ein unerbittlicher Gegner von Verbandsmassnahmen, die lediglich auf die Unterstützung oder Sanierung von unfähigen Uhrenfabrikanten hinausliefen. Seinen gegebenenfalls abweichenden Standpunkt wusste er auch geschickt, ja meisterhaft in allen Gremien zu vertreten. Er war ein gefürchteter Debatter und gewandter Stratege. Gelegentlich machte er auch der offiziellen Leitung der Verbandsorganisationen einen Strich durch die Rechnung, wenn er ein allzu reformerisches Projekt zur Ablehnung verdammte. Silvan Kocher war eben nicht nur eine dynamische, sondern ebensosehr eine ausgesprochene Kampfnatur – Eigenschaften, die ja psychologisch nahe beieinanderstehen.

Doch die vorbeschriebene Tätigkeit im Berufs- und Verbandsleben vermochte Silvan Kocher nicht völlig in Bann zu nehmen. Er suchte den für ihn notwendigen Ausgleich besonders auf den musischen Gebieten. So wandte er sich in der Freizeit vorab in eingehender Weise den kunsthistorischen und kunstwissenschaftlichen Studien zu. Er verstand es daher auch, sukzessive eine schöne Sammlung auserlesener Bilder anzulegen. Ein weiteres Freizeithobby war die Musik. Er war jedoch nicht ein bloss rezeptiver Musikfreund, was ja glücklicherweise noch viele andere Menschen sind, sondern er brachte es durch Selbststudium, dank seines musikalischen Talentes, speziell im Klavierspiel, zu einer Fertigkeit, die weit über das Können eines blossen Laien hinausging. Wem es vergönnt war, in seinem schönen Heim an der alten Bernstrasse Einkehr zu halten, der konnte es gerade treffen, dass ein Hauskonzert mit schöner klassischer Musik stattfand, – sei es, dass Silvan Kocher zusammen mit seiner musikalisch ausgebildeten Schwiegertochter ein vierhändiges Klavierstück spielte, oder sei es, dass auch noch ein oder zwei weitere Musikfreunde mit Streichinstrumenten mitwirkten. Einer seiner letzten Klaviervorträge war Chopins Trauermarsch, den er mit besonderer Innigkeit in alleiniger Anwesenheit seiner Gattin spielte, – wohl in Vorahnung seines nahenden Lebensendes, sei-

nes baldigen Abschiednehmens. Ausser den musischen Liebhabereien interessierte sich Silvan Kocher aber auch für verschiedene Wissensgebiete, so insbesondere für die Kunstgeschichte. Wer könnte vermuten, dass er u.a. mehrere Bände der bekannten Kulturgeschichte von W. Durand eingehend durchstudierte und dass er auf seinen weltweiten Geschäftsreisen jeweilen auch den Kulturdenkmälern untergegangener Völker auf den verschiedenen Kontinenten nachging!

Wo die schönen Künste, insbesonders die Musik zuhause sind, da herrscht gewöhnlich auch der Geist eines harmonischen Familienlebens. Neben der beruflichen Beanspruchung fand er seine schönsten Stunden im Kreise seiner Familie. Schon unter der Tür vermochte die Gattin, dank ihrer Ruhe und Gelassenheit, mit der ihr eigenen freundlichen Miene den vom Geschäfte heimkehrenden Gatten von der in ihm pulsierenden Spannung zu befreien und ihn mit psychologischem Feingefühl in die häuslich-friedliche Atmosphäre einzuführen. Seine Gattin nahm auch regen, ja ebenbürtigen Anteil an seinen Interessen für die bildenden Künste; sie begleitete ihn auch jeweilen auf seinen weltweiten Reisen; sie betreute ihn in wahrer Aufopferung während seiner langwierigen, leidvollen Krankheit. Und eine ebenso enge Verbundenheit herrschte zwischen ihm und seinen beiden Kindern, die trotz der Gründung eigener Herde die Bande mit dem Elternhause nicht locker werden liessen.

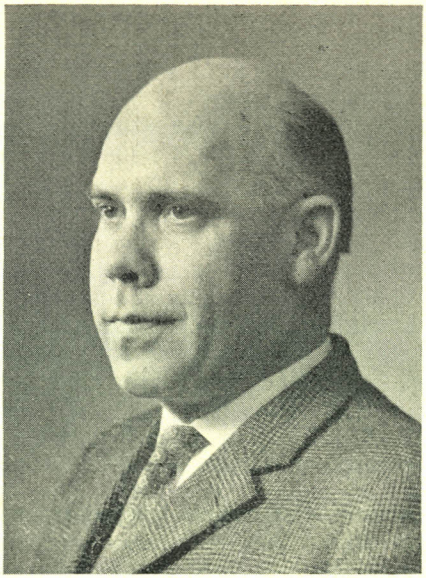
Begreiflicherweise blieb Silvan Kocher bei seiner starken beruflichen Beanspruchung neben seinen verschiedenen künstlerischen und wissenschaftlichen Hobbies wenig freie Zeit mehr übrig, um auch noch vergnügliche gesellschaftliche Beziehungen zu pflegen. Nur einen Freundeskreis besuchte er regelmässig, sofern er nicht durch Ortsabwesenheit verhindert ward: dies war der «Wengianer-Stamm» an Samstagabenden. In diesem Kreise, wo sich ein lebhafter Gedankenaustausch abspielt über das politische Tagesgeschehen oder über andere mehr oder weniger bedeutungsvolle Begebenheiten in der engeren Heimat oder auf der Weltbühne, wo aber jedes geschäftliche Zwiegespräch verpönt ist; da fand Silvan Kocher die gelöste gesellschaftliche Erholung. –

An der Spitze unseres Nekrologes war davon die Rede, dass das menschliche Leben nur soviel Sinn habe, als wir selber ihm zu geben imstande seien. Du, Freund Silvan, vermochtest in vorbildlicher Weise dein Leben voll zu erfüllen!

Dr. Karl Müller v/o Tasso

1919–1968

In seinem 49. Lebensjahre verstarb im Bürgerspital Basel nach kurzer schwerer Krankheit Dr. jur. Karl Müller, gewesener Amtschreiber des Thiersteins. Damit fällte Schnitter Tod ein kur-



zes, unvollendetes Leben und beraubte das Solothurner Volk eines tüchtigen Staatsbeamten und insbesondere das Schwarzbubenland und seine Bevölkerung eines väterlichen Freundes und Helfers. Sein kurzes Schaffen und Wirken in der Oeffentlichkeit als Beamter und als Privatperson haben Eindrücke hinterlassen, die unvergesslich sind. Er lebte vor allem für die Anderen: für seine Frau, seine Familie, seine Freunde. Er lebte für die Gemeinschaft, für die Rechtsuchenden und auch für die lieblosen Menschen, denen er Liebe erwiesen hat. In Zürich geboren, verbrachte der Verstorbene seine ersten Jugendjahre in Solothurn. Dann zog die Familie nach Gerlafingen, wo er die Volksschuljahre durchlief. Während der 2. Bezirksschule bedingte die Kinderlähmung, die er als Kleinkind erlitten hatte, eine Fussoperation, die ihm Linderung von seinen Schmerzen brachte. Als bereits gereifter Jüngling trat er in die Gymnasialabteilung der Kantonsschule Solothurn ein und hat deren Reifezeugnis mit

bestem Erfolg erworben. Mit vielen seiner Klassenkameraden wurde Karl Müller, der im Elternhause politisch liberal geschult wurde, Wengianer. Seine Kommilitonen erkannten bald einmal seine ausserordentlichen Fähigkeiten und übertrugen ihm 2 Semester lang das Präsidium. Nun konnte sich der Verstorbene richtig entfalten und er hat es verstanden, seine Kameraden in interessante Diskussionen und Gespräche zu verwickeln und ihnen die aktive Mitarbeit im öffentlichen Leben schmackhaft zu machen. Ihm selber gab dieses Wirken Gelegenheit zur Vertiefung seiner liberalen Weltauffassung, der er bis zu seinem Lebensende treu geblieben ist. Neben der Schule und dem aktiven Studentenleben fand er Zeit, sich mit der italienischen Literatur zu beschäftigen, worauf sein Cerevis hinweist. Darin fand der helle, klare und feinfühlende Mensch Anregung für sein späteres Wirken in der Begegnung mit seinen Mitmenschen.

Als junger Hochschulstudent und «Helveter» verlor Dr. Karl Müller seinen Vater. Dieser Verlust bedingte eine Umstellung in seiner Lebensgewohnheit, denn wenn er sich bis anhin nebst dem Studium als tüchtiger Sportler betätigen konnte, um seine infolge der Kinderlähmung geschwächten Muskeln zu trainieren, musste er darnach trachten, sein Studium so rasch als möglich zum Abschluss zu bringen. Die dadurch bedingte Einschränkung seiner Bewegungsfreiheit bewirkte ein rasches Erlahmen seiner Muskeln, wovon er sich nie mehr erholen sollte. Aber es ist charakteristisch für die Zähigkeit und Ausdauer des Verstorbenen, dass er trotz seiner körperlichen Behinderung während des letzten Weltkrieges als Flabsoldat die Rekrutenschule absolvierte und Aktivdienst leistete. Nach Studien in Zürich erwarb er sich 1946 in Bern den Titel eines Doktors der Jurisprudenz. 1950 wurde er zum solothurnischen Fürsprecher und Notar patentiert. Ein Jahr später wählte ihn der Regierungsrat zum Stellvertreter des Amtschreibers von Kriegstetten. Karl Müller war ein äusserst tüchtiger Notar, der sich auf das Gebiet des Sachenrechtes spezialisierte. Bei der Verurkundung eines Rechtsgeschäftes verstand er es, diejenige redaktionelle Lösung zu finden, die dem Willen der Vertragsparteien insbesondere aber auch den Vorschriften der Gesetzgebung entsprach. Dabei verlor er nie die Beziehung zum praktischen Leben. Seine weitreichenden Kenntnisse, seine Raschheit in der Erfassung der Probleme und sein logisches Denken machten es ihm leicht, seine Amtshandlungen und Verfügungen mit den Gesetzen wie auch mit der Rechtssprechung in Uebereinstimmung zu bringen. Auch für die kompliziertesten Probleme, wie sie nur das Leben zu stellen vermag, fand der Ver-

storbene im Interesse der Parteien stets eine geschickte und rechtlich absolut vertretbare Lösung. Objektiv hat er sich in widersprechende Auffassungen der Vertragsparteien hineingearbeitet und vollständig entgegengesetzte Temperamente ausgeglichen, beruhigt, versöhnt und schliesslich zu einer Einigung geführt. Bei all diesen Handlungen stand ihm das Wohl des Volkes im Vordergrund.

Die erfolgreiche Tätigkeit im Sachenrecht mag mit ein Grund gewesen sein, dass der Verstorbene 1960 als Juristischer Sekretär ins Kantonale Baudepartement berufen wurde. 2 Jahre später liess er sich als Kandidat der freisinnig-demokratischen Partei und jungliberalen Bewegung zum Amtschreiber von Thierstein mit Amtssitz in Breitenbach wählen. Sein Ziel, in der nichtstreitigen Gerichtsbarkeit tätig zu sein, war damit erfüllt. Mit grosser Freude und der ihm eigenen Zielstrebigkeit, Gradlinigkeit und gründlichen Schulung trat er das oft schwere Amt an. Treu, zuverlässig und unbestechlich hat er es verwaltet. Insbesondere hat er sich mit voller Kraft für das rechtsuchende Volk seiner neuen Wahlheimat eingesetzt. Niemand, der von ihm eine Rechtsauskunft verlangte, ist ohne gründlichen Bescheid von ihm geschieden. Neben seiner Amtsführung fand er Zeit, als Lehrer der Kaufmännischen Berufsschule in Breitenbach tätig zu sein. Mit jedem Semesterbeginn hat er sein Lehrprogramm vollständig überholt, denn Halbheiten und Wiederholungen waren ihm ein Greuel. Seine Freizeit verlebte er still und eher zurückgezogen. Es war nicht leicht, ihn zum Freunde zu gewinnen, weil ihm die Freundschaft, wie er sie verstanden hat, zuviel Wert war. Doch wenn man die letzte Hürde seiner Reservation überspringen durfte, dann stand einem ein schonungslos geoffenbarter Geist gegenüber, der einem viel zu sagen hatte. Dann erst hat man erfahren, wie er seine Pflicht als Bürger und seinerzeit als Soldat, als Diener des Rechts am Volke aufgefasst hat, einen Dienst den er selbstlos, uneigennützig und ohne auf seine Person rücksichtnehmend weitergegeben hat. Erst wenn der Rat- und Hilfesuchende getröstet und beraten war, hat er an seine Familie und seine Kinder gedacht, denen er aber immer noch viel Schönes auf ihren Lebensweg mitgegeben und Gutes erwiesen hat.

Aber selbst als Freund hat er seine Entscheidbefugnis und Freiheit behalten und ich mag mich erinnern an eine Unterhaltung über den indischen Dichter Bo Yin Ra, wobei wir uns mit diesem Dichter einig fanden, der einmal schrieb:

«Der Weise lebt nur dann,
wenn er verzichten kann.

Reicht ihm ein Freund die Hand,
er wird sie freudig fassen,
und will er von ihm gehn,
er wird ihn segnend lassen.
Er weiss im Anbeginn,
dass jeder Freundschafts Gabe
stets nur ein Lehen ist,
niemals Besitz und Habe.»

Nun hat er still von dieser Welt Abschied genommen. Aerztliche Kunst vermochten den Zeitpunkt der ewigen Wiederholung des Vergehens nicht hinauszuschieben. Seiner tapferen Gattin, der er 1950 die Hand zum Bunde reichte und seinen 3 Kindern, die den Vater noch so nötig hätten, aber auch für uns alle, die den Verstorbenen kannten, mag es ein Trost sein, dass er ein glückliches Leben gelebt hat. Er hat niemandem etwas Arges getan oder auch nur gesagt, dagegen musste er auf Vieles verzichten und anderseits Schmerzen ertragen, die dem Grossteil von uns erspart sind. Im Lichte der Erinnerung spiegelt sich in uns das Bild eines treuen Dieners in einem kurzen Leben, dessen verhaltene und empfindsame Natur uns viel Schönes geschenkt hat.

Walter Amiet v/o Floss

Gratulationen

Wir gratulieren herzlich

- Otto Peter v/o Brumm, der am 7. Januar seinen 65. Geburtstag feierte;

- Rudolf Jeanneret v/o Zahn, der am 21. Januar sein 80. Lebensjahr vollendete;

- Jean Tschudi v/o Schütz, der am selben Tag 70 Jahre alt wurde;

- Heinz Derendinger v/o Platt, der am 24. Januar seinen 60. Geburtstag begehen durfte;

- Fritz Kamber v/o Muni, der am 7. Februar sein 60. Wiegenfest feierte;

- Hans Emch v/o Brumm zu seinem 92. Geburtstag, den er am 10. Februar begehen konnte;

- August Haberthür v/o Chirsi, der am 16. Februar sein 75. Altersjahr vollenden durfte;

- Werner Ingold v/o Chürbs, der am 20. Februar 50 Jahre alt wurde;

- Werner Habegger v/o Kranich zum 75. Geburtstag, den er am 23. Februar beging;

- Otto Wolf v/o Müntschi, der am 27. Februar auf ein 70 Jahre langes Leben zurückblicken durfte;

- Otto Müller v/o Schilf, der am 28. Februar sein 70. Altersjahr vollendete;

- Jean Kury v/o Schlotter, der am 4. März seinen 50. Geburtstag feiern durfte;

- Franz Nyffenegger v/o Strubu zum 50. Geburtstag, den er am 8. März begehen durfte;

- Ernst Steiner v/o Kubus zum 80. Geburtstag vom 10. März;

- Otto Lauper v/o Lauch, der am 18. März 70 Jahre alt wird;

- Gustav Haberthür v/o Gämpe zum 60. Geburtstag, den er am 19. März feiert;

- Ernst Frey v/o Ries zu seinem 60. Geburtstag vom 14. April;

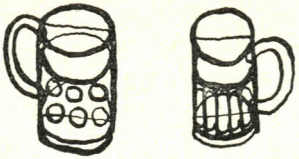
- Felix Liechtenhan v/o Fabu, der am 17. April seinen 60. Geburtstag begehen wird;

- René Colomb v/o Fasel zum 50. Geburtstag, den er am 19. April feiern darf;

- Hans Brugger v/o Duck, der am 25. April 50 Jahre alt wird;

- Werner von Arx v/o Säli zu seinem 75. Geburtstag vom 30. April.

Wir wünschen allen Jubilaren das Beste für das neue Lebensjahr. Oeppis schpeziell!



Verdankungen

Wir danken herzlich

- Herrn Dr. Werner Kurt, der uns zum Gedenken an seinen verstorbenen Bruder Fr. 100.– zukommen liess;

- Maurice Amiguet v/o Rüebe, der uns anlässlich seiner Beförderung zum stellvertretenden Direktor bei der Generaldirektion des Schweiz. Bankvereins Zürich Fr. 100.– spendete;

- Heinz M. Derendinger v/o Platt, der anlässlich seines sechzigsten Geburtstages sein Alter in Franken aufwog und uns somit Fr. 60.– schickte;

- Fritz Kamber v/o Muni und A. Pfluger v/o Sturm, die aus gleichen Anlass unserer Kasse mit je Fr. 50.– gedachten;

- Otto Peter v/o Brumm für seine Fr. 50.–, die er uns zu seinem 65. Geburtstag zukommen liess;

- Adolf Remund v/o Gigolo, der zu seinem 50. Geburtstag unseren Kassabestand um Fr. 50.– vermehrte;

- August Rudolf v/o Knirps, der unsere Kasse anlässlich seines 80. Geburtstages mit Fr. 50.– bedachte;

- Walter Blaser v/o Zulu, der uns die Geburt seines Sohnes Christian in Form eines 50 l-Fasses bekannt gab;

- Herrn Urs Stuber, der uns zu Ehren seines verstorbenen Sohnes Peter Stuber v/o Chic Fr. 20.– schickte;

- Herrn Zepfel für seine Fr. 20.–, deren wir uns anlässlich jeder Wengianernummer erfreuen dürfen;

- Peter Ramsauer v/o Plausch, der den Bestand unserer Kasse um Fr. 10.– vermehrte.

Alt–Wengia Zürich

Am gutbesuchten «Samichlaushock» vom 5. Dezember 1968 wurde zum Nachfolger des initiativen Präsidenten Dr. A.E. Remund v/o Fop, der während zehn Jahren der Alt-Wengia Zürich vorstand, Armin Lüthy v/o Schwarte gewählt.

Wie im vergangenen Jahr treffen sich die Wengianer aus Zürich und Umgebung **jeden ersten Donnerstag des Monats** ab 20.30 Uhr im Stammlokal Restaurant «Zürihegel», Weinbergstrasse 75, Zürich (Haltestelle Sonnegg, ab Zürich HB mit Tram Nr. 7).

Voranzeigen

21. Juni 1969:
S o m m e r n a c h t s f e s t im Bad Attisholz

6. Juli 1969:
T r a d i t i o n e l l e N a u e n f a h r t auf dem Vierwaldstättersee

22. Juli 1969:

G e n e r a l v e r s a m m l u n g

Ausführliche Orientierungen folgen.

Adressänderungen

Affolter Heinz, v/o Walz, Dr. med.
Gellertstrasse 9b — 4000 Basel

Gast Rolf, v/o Chratz, Dr. phil.,
c/o Fritz Gast, Krähenbergstrasse 43 — 2543 Lengnau

Grether Glaudio, v/o Polyp, Chemiker,
Waldeggstrasse — 9100 Herisau

Hasler Walter, v/o Quatsch, Kaufmann,
Hasenmattstrasse — 4900 Langenthal

Hess Hans, v/o Paver, Kaufmann,
Schlossmattstrasse 21 — 3600 Thun

Jaggi Urs, v/o Fichte, Elektroingenieur,
119 Cirde Rive — Waverly Ten. 37185 USA

Kaiser Gérard, v/o Schlych, Kaufmann,
Ch. Gabriel 42 — 2034 Peseux

Niederer Ulrich, v/o Frosch, Lic. phys.,
78 Trimlestons Gardens — Blackrock Co. Dublin/Ireland

Ramseyer Paul, v/o Pyramus, dipl. Ing. ETH/SIA,
Frickermatten — 5222 Umiken

Reinhart Urs, v/o Shaw, Dr. med.,
Bielstrasse — 2545 Selzach

Ulrich Rudolf, v/o Satir, Dr. jur.,
Im eisernen Zeit 1 — 8057 Zürich

Wälti Friedrich, v/o Pong, Dr. med.,
Oetlingerstrasse 1 — 4057 Basel

O. E. Wolf, v/o Müntschi,
Dufourstrasse 5 — 4562 Biberist

Ohne Angabe der neuen Adresse ist zurückgekommen:

Jeker Edwin, v/o Titan,
Swiss Consultants, Power Station Najibiya — Basrah/Iraq

TODES-ANZEIGE

Es ist unsere schmerzliche Pflicht, allen Wengianern
vom Tode von drei lieben Couleurbrüdern
Kenntnis zu geben

Ernst Gunzinger v/o Rosinli
aktiv 1912/13

Otto von Arx v/o Born
aktiv 1914/15

Prof. Leo Weber v/o Dachs
aktiv 1894/95

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten

Der Vorstand der Alt-Wengia

Präsident der Alt-Wengia: Dr. **Urs Herzog** v/o Knigge
Praxis: Stalden 1, 4500 Solothurn Tel. (065) 2 12 12
Privat: St. Niklausstrasse 25, 4500 Solothurn Tel. (065) 3 02 21
Chefredaktor: **Peter Widmer** v/o Globi, Bäckerstrasse 16, 5012 Schönenwerd
oder Schülerkosthaus, Barfüssergasse 28, 4500 Solothurn
1. Subredaktor: **Thomas Emch** v/o Largo, Joachimweg 3, 4500 Solothurn
Aktuar der Aktiv-Wengia: **Christian Niggli** v/o Bruch, Paradiesweg 3,
4710 Balsthal
Adressänderungen bitte direkt an den **CR!**

Druck: Zepfel'sche Buchdruckerei, Rathausgasse 10, 4500 Solothurn